This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

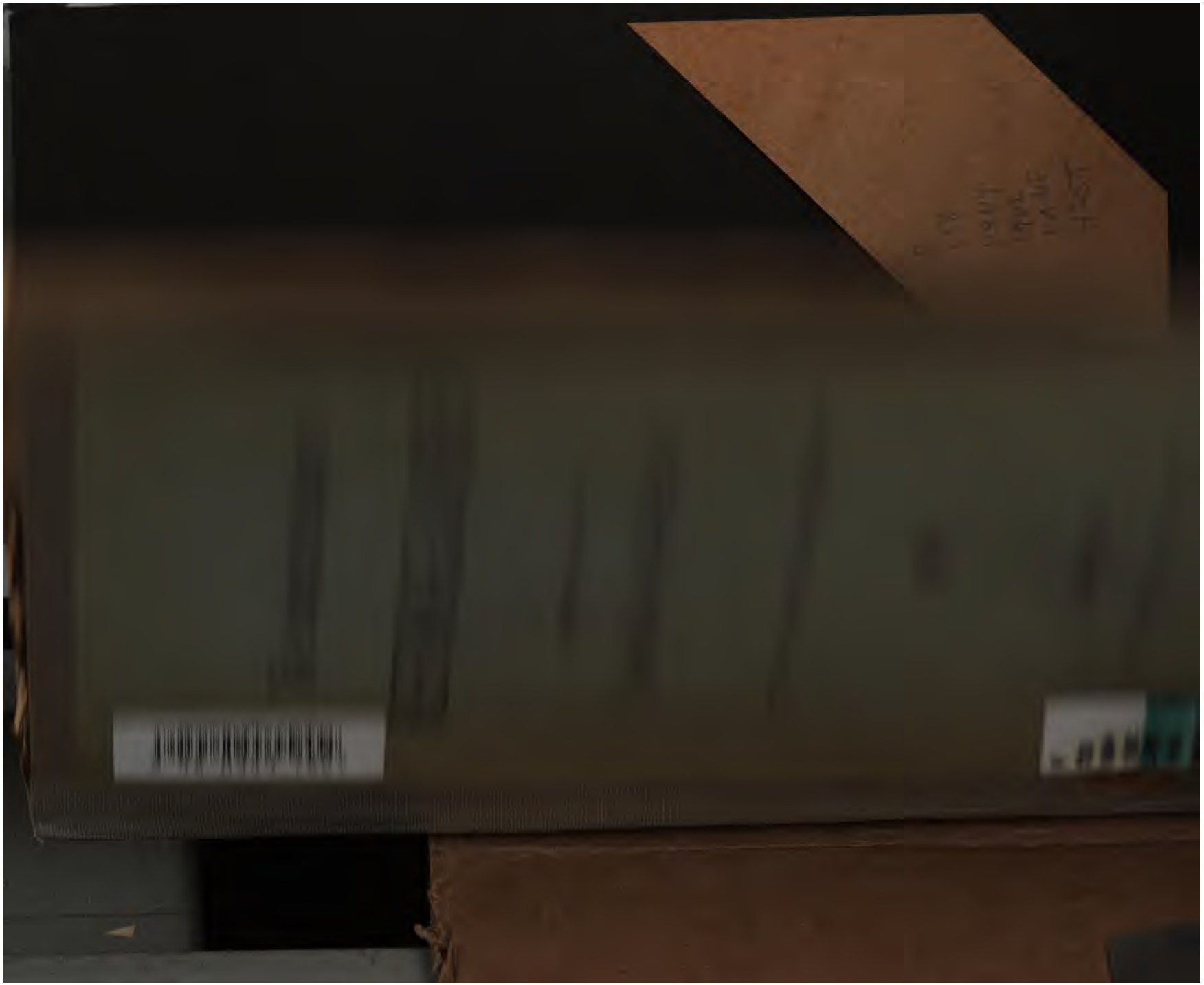
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Bekämpfung des blinden Autoritätsglaubens indirect sogar den Aufschwung der naturwissenschaftlichen Fächer, welche Vives schon damals bemerkenswertherweise vor aprioristischen Constructionen warnte und ausdrücklich auf die inductive Methode verwies.

Dieser anerkannten Thatsache tragen die Geschichtsschreiber der Medicin zwar Rechnung durch Nennung seines Namens, ermangeln aber, die näheren Beziehungen zu würdigen, in welche Juan Luis Vives zur Heilkunde durch seine kritischen Erörterungen und weitblickenden Reformvorschläge trat, die in einem, unter dem Titel »De disciplinis« 1531 erschienenen Werke niedergelegt sind. Man könnte zwar einwenden, dass diese Unterlassung deshalb gerechtfertigt wäre, weil Vives kein Arzt war, und weil seine Ideen spurlos an der zeitgenössischen Heilkunde vorüberzogen, ein Einwand, der uns aber deshalb kaum stichhältig erscheint, weil dann aus gleichen Gründen die Lichtgestalt Petrarca's keinen Platz in der Geschichte der Medicin finden könnte! Es sei uns daher gestattet, dem Lorbeerkranze des großen Humanisten durch die nachfolgende cursorische Analyse seines Gedankenganges ein bescheidenes Blatt beifügen zu dürfen.

Das Werk »De disciplinis«,[4]) welches allein schon hinreicht, um seinem Verfasser Unsterblichkeit zu sichern und durch die darin enthaltene encyklopädische Uebersicht in die wissenschaftlichen Zustände des 16. Jahrhunderts reichsten Einblick gewährt, zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste (aus sieben Büchern bestehend) unter dem Titel »de causis corruptarum artium« über die Ursachen des Verfalls der Wissenschaft handelt, während die zweite Abtheilung, betitelt »de tradendis disciplinis«, die leitenden Grundsätze zur Hebung des wissenschaftlichen Niveaus und zur Verbesserung des Unterrichtes enthält.

Im Rahmen dieses Werkes findet neben den übrigen Wissenszweigen auch die Medicin gebührende Berücksichtigung, wobei wir vorausschicken wollen, dass sich Vives in der Beurtheilung der damals unleugbar bestehenden Schäden des ärztlichen Standes trotz aller Schärfe der Kritik eines ruhigen, sachlichen Tones befleißigt, der von der giftgetränkten Satire des Petrarca, des Agrippa von Nettesheim oder, um einen der Späteren zu nennen, des Montaigne vortheilhaft absticht.[5])

[4]) Die Gesammtausgabe der Werke »Vivis opera ed. Majansius« erschien in Valencia 1782 bis 1790. Diese Ausgabe liegt uns in 8 Bänden vor.

[5]) In einem Jugendwerke, dem Dialog »Sapiens«, welcher 1520 erschien, sagt Vives allerdings von den Aerzten, dass sie sich in nichts von den Henkern unterscheiden, da sie ungestraft tödten und noch dazu Lohn fordern dürfen.

Für Vives ist die Medicin kein Tummelplatz der scholastischen Dialektik, sondern einer der wichtigsten Zweige der Naturwissenschaft. Demgemäß meint er, dass sie sich auf naturwissenschaftlicher, inductiver Methodik aufbauen müsse, auf Beobachtungen und Versuchen, welche der ratio, der Urtheilskraft, das Material zur Schlussfolge liefern. Diese bahnbrechende, damals ungewöhnliche Erkenntnis rechnet man bekanntlich Bacon von Verulam als besonderes Verdienst an und erklärt ihn fälschlicherweise für den Ahnherrn der inductiven Methode, obzwar schon vor Erscheinen seines Organon physiologische Experimente wieder öfter angestellt wurden. Wie viel mehr muss Vives bewundert werden, der ein Jahrhundert früher, zu einer Zeit, wo kaum zu medicinischen Zwecken Versuche vorgenommen wurden, das Princip der inductiven Forschung zum Postulat erhebt!

Von dieser Warte ausschauend, fand der »spanische Bacon«, dass sich die Medicin seiner Zeit auf einem Tiefstande befand, der wesentlich dadurch verschuldet wurde, dass die Aerzte entweder ohne ratio eigener und fremder Scheinerfahrung wahllos vertrauten (Empiriker), oder umgekehrt zwar philosophisch gebildet waren (Scholastiker), aber über keinerlei Erfahrung verfügten. Die meisten, sagt er, gehen mangelhaft und oberflächlich ausgebildet, ohne Kritik, ohne genaue Kenntnis der Heilmittel in die Praxis, welche nur wegen der Einträglichkeit zum Berufe gewählt werde,[6]) und entschuldigen dann ihre Fehler einfach mit der angeblichen Unfolgsamkeit der Patienten oder der Schwere der Krankheit, welche menschlicher Hilfe unzugänglich sein soll.

In vollkommener Uebereinstimmung mit dem Urtheile, welches die nachfolgende Zeit über die scholastische Epoche der Medicin gefällt hat, erkennt Vives, dass das Uebel in letzter Linie auf die völlig sterile Lehrmethode zurückzuführen war, die zu seiner Zeit als höchstes Ziel die Ausbildung in der Dialektik anstrebte, und über den zahllosen spitzfindigen Disputationsübungen die praktischen Kenntnisse vernachlässigte. Statt mit Erfahrungsgegenständen lehrte man die Hantirung mit Begriffen.

Ein Unglück ist es, ruft Vives aus, dass die Geschicklichkeit im wissenschaftlichen Disputiren den Ruf des Lehrers bestimmt, dass die Dialektik berühmt macht! Dadurch käme es, dass die Studirenden, ohne reale Erfahrung und wirklich

[6]) . . . . . neque nunc desunt medicis sua praemia; alet et sustentabit se medicus in frigidis oppidulis, in vicis, in solitudine, ubi aliarum artium ne nomen quidem est auditum. (De causis corrupt. art. Lib. V.) Diese Stelle gibt Aufschluss über die damals bestehenden (leider längst entschwundenen) glücklichen materiellen Verhältnisse des ärztlichen Standes.

PAGE 79

B74
1902

Unter den Humanisten des 16. Jahrhunderts, welche durch Neubelebung des classischen Alterthums und durch die Bekämpfung der Scholastik eine folgenreiche Umwandlung auf allen Gebieten des Culturlebens herbeiführten, nimmt der Schüler und Freund des berühmten Erasmus von Rotterdam, der Spanier Juan Luis Vives[1]) deshalb einen ganz besonderen Ehrenplatz ein, weil er nicht allein über das gesammte Wissen seiner Zeit mit erstaunlicher Vielseitigkeit verfügte, sondern auch in der Kritik desselben sich zu einem Standpunkt emporschwang, der über das geistige Niveau seiner Epoche weithin hinausragte und in mancher Hinsicht noch heute die eingehendste Berücksichtigung verdient.

Nicht blos als Bacon des 16. Jahrhunderts, sondern mit thatsächlicher Anticipation einer Reihe von Reformideen, die hundert Jahre später durch Bacon von Verulam allgemeine Verbreitung fanden, zergliederte Vives die Forschungs- und Lehrmethode der verschiedensten Wissenszweige und suchte denselben neue, bessere Grundlagen zu geben. Wie sein großer englischer Nachfolger setzte auch er der Philosophie praktische Ziele.[2])

Die von Zeitgenossen und Nachfolgern mehr ausgenützten als citirten encyklopädischen Werke des »spanischen Bacon« übten namentlich auf den Entwicklungsgang der Philosophie und Pädagogik einen nicht unbeträchtlichen, erst in neuerer Zeit hinreichend gewürdigten Einfluss aus[3]) und förderten durch Anregung einer freieren Denkart, durch

[1]) Juan Luis Vives entstammte einem alten Adelsgeschlechte und wurde 1492 in Valencia geboren. Er studirte zuerst an der Akademie seiner Heimat, seit 1509 in Paris und lebte später in den Niederlanden, hauptsächlich in Brügge, woselbst er 1540 starb. Kurze Zeit brachte er auch in England zu. Mit Erasmus trat er in Löwen in freundschaftlichen Verkehr.

[2]) »Neque enim est philosophus, qui de instantibus et de motu enormi aut conformi nugatur subtiliter, sed qui generationem et naturas novit plantarum atque animantium, qui causas, cur quidque fiat, et quomodo.« (De tradendis disciplinis, Lib IV.) Diese Meinung entspricht ganz der späteren Natural philosophy und ist umso bewundernswerther, als sie zu einer Zeit ausgesprochen wurde, wo die Scholastik noch üppig wucherte.

[3]) Besondere Verdienste erwarb er sich auch um die Begründung der empirischen Psychologie.

56109

Studium der alten Autoren und Betheiligung an den Disputationen, sondern am — Krankenbette!

Dieser Reformgedanke des spanischen Bacon kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden! Nach ihm stellten der Philosoph Ramus[11]) und der schwedische Leibarzt W. Lemnius dieselbe Forderung auf, doch vergeblich; man verharrte in geistiger Trägheit beim alten Schlendrian und schickte die meisten Jünger in die Praxis, ohne dass sie Kranke gesehen oder unter Anleitung von Lehrern behandelt hatten. Nur in Montpellier und in Italien wurde versuchsweise der Anfang mit der klinischen Unterrichtsweise gemacht.

Den praktischen Unterricht stellt sich Vives in der Weise vor, dass die Studenten die Krankenbesuche mitmachen und zunächst nur aufmerksam zuhören und zusehen, wie die Vorschriften der Kunst im einzelnen Falle durchgeführt werden,[12]) später aber, unter Leitung erfahrener Aerzte, selbst mit Hand anlegen und sich selbständig in der Therapie einüben.[13]) Allerdings fürchtet er das Interesse der Kranken durch diese ersten Versuche bedroht und schlägt daher namentlich für chirurgische Encheiresen den auch jetzt noch sehr empfehlenswerthen Ausweg vor, die Uebungen in corpore vili, an Thieren vornehmen zu lassen: Experimenta prima, quae sunt plenissima periculi, non sumet in humano corpore . . . . . sed in re vili, nempe in mutis animantibus. Höchstens, wenn es unumgänglich nöthig ist, sollen sehr starke, widerstandsfähige Personen dem jungen Anfänger ausgeliefert werden. Im Anschlusse an das Gesehene könnten dann Disputationen

[11]) Im Jahre 1562 in einem Briefe an Karl IX. Dort heißt es: »In Medicinae exercitationis pars illa altera longe commodissima, de Medici operis meditatione et effectione omissa est, ut discipuli alio anni tempore philosophatum de herbis, plantis omniumque generum simplicibus a professore in prata, hortos, sylvas ducerentur: (Botanische Excursionen), alio in secandis corporibus exercerentur: (Anatomische Uebungen), alio eoque praecipue aegrotis tractandis consilii, medicamenti, rationis totius participes essent. Haec enim exercitatio (Klinik) Medicos faceret, ut in schola Montispesulani, ut in omnibus Medicis Italiae scholis facit. Haec enim Medicinae est συπραξία . . . Quamobrem Carole none Rex Francorum Christianissime constitue in scholis Medicorum professores regios, qui Medicinae optimum quemque authorem ea lingua qua scriptus primo fuerit, interpretentur: constitue meditationes illas veras & exercitationes germanas, discipuli Medicinae lauream adepti, non solum theorematis librorum eruditi, sed exemplis & usu informati ad curandum morbum, ad valetudinem tuendam, ad statum vitae conformandum accedent.«

[12]) Secundum exercitium erit, ut aegros cum veterano aliquo medico adeant et observent diligenter, quemadmodum is praecepta artis operi accommodat.

[13]) Tertium vero, quum iidem ipsi soli manum jam admovebunt operi, quod bene vertat.

abgehalten werden, die sich auf die reiche Wirklichkeit, nicht aber auf phantastische Speculationen beziehen sollen.[14])

Diese Gedanken, welche Vives als Erster so klar und weitblickend äußert, sind auch heute nicht überholt, sie wirken in voller Frische. Der klinische Unterricht der neuesten Zeit ist nichts weiter als die nutzbringende Realisirung derselben auf breitester Grundlage! Wenn sein Zeitalter denselben gefolgt hätte, wäre die Medicin von manchen Verirrungen frei geblieben! Leider verhallten die goldenen Worte des geistvollen Denkers, wie der Ruf in der Wüste.

Interessant ist es, dass Vives die nöthige Arbeitstheilung zwischen eigentlichen medicinischen Forschern und Praktikern befürwortet. Zu Forschern sollen sich solche Mediciner heranbilden, welche die unvermeidlichen Unannehmlichkeiten des ärztlichen Berufes (das viele Hin- und Herlaufen, den Verkehr mit vielen Menschen etc.) nicht vertragen, vorausgesetzt, dass sie über das nöthige Talent verfügen; ihre Aufgabe ist es auch, die Literatur eingehend zu studiren, sich allgemein zu bilden, und als Lehrer zu wirken.[15]) Der Praktiker dagegen dürfe sich, da der ärztliche Beruf den ganzen Menschen erfordert, mit keinerlei literarischen Studien oder anderen Nebenbeschäftigungen abgeben, er sage allem, was nicht Medicin ist, Valet; seine Mußestunden sollen höchstens zur Aufzeichnung werthvoller praktischer Erfahrungen dienen; denn der Arzt möge es beherzigen, dass er die kleinste Zeitspanne, die er auf andere Dinge verwendet, dem Wohle seiner Kranken entzieht![16])

Die allgemeinen Grundsätze, die Vives für die Therapie festsetzt, sind so wahr und für alle Zeiten giltig, dass sie es verdienen, jeder polypragmatischen Epoche vorgehalten zu werden. Sie lauten: »Im Anfange versuche der Arzt stets, ob es möglich ist, seinen Kranken blos durch Regelung seiner Lebensweise, also diätetisch, zu heilen; erfordert es die Sachlage, so wende er Medicamente an, aber blos einfache. Nur bei besonders schweren

[14]) Ne curent hi scrutari ea, quibus dubium est etiam num an sint; illa contemplentur potius quae esse constat, quae sunt permulta et vel longissimum possent aevum occupare; ne distineantur inani quadam investigatione ad nugas et altercantium cavilla.

[15]) Hi, velut antistites quidam artis, in ipsis adytis es mysteriis versabuntur perpetue, docebunt alios, scribent, consulentur, respicient subinde ad linguas, ad philosophiam, ad omne genus scriptorum liberius.

[16]) Est enim in hac una disciplina (Medicin) satis superque quod agant, vel vita universa, quamlibet diuturna ac longa ... disciplinis omnibus atque exercitiis litterarum aeternum vale dicet, in hanc unam intentus et incumbens prorsus.

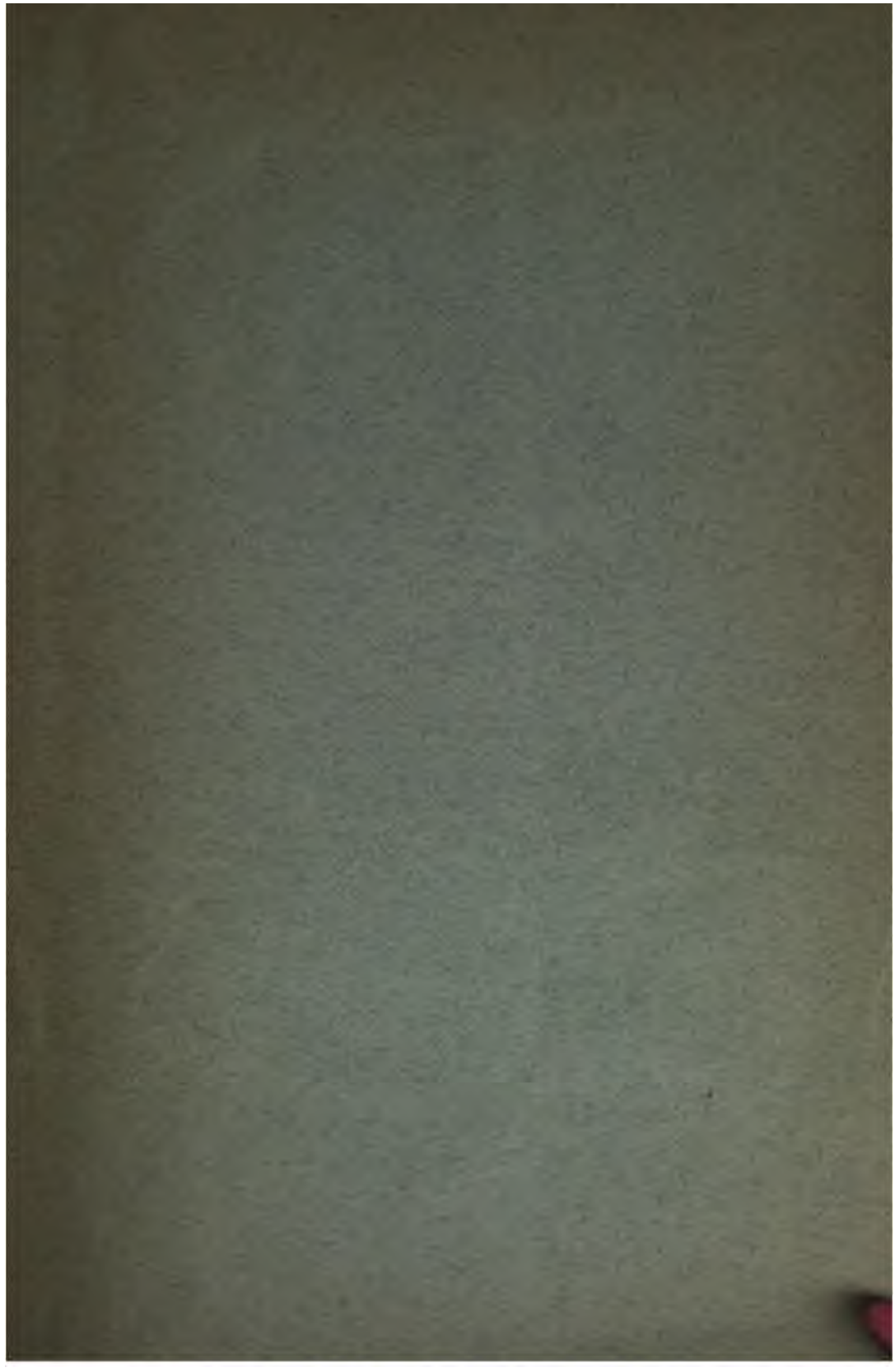
und complicirten Fällen entschließe er sich zur Anwendung von Arzneimischungen.«

Die wahrhaft ideale Auffassung des ärztlichen Berufes veranlasste unseren Autor, den Aerzten auch einige wohlgemeinte Rathschläge zu ertheilen, die sich auf die Deontologie beziehen. Er empfiehlt ihnen im Verhalten gegenüber den Patienten Geduld und Vertrauen, ohne zu große Leichtgläubigkeit, ruhige Ueberlegung bei der Diagnose, und wünscht, dass sie ihren Ruf nicht durch Geldgier[17]) oder Unkeuschheit auf's Spiel setzen. Wenn es nöthig ist, mögen Consilien abgehalten werden, niemals aber sollen die Meinungsstreitigkeiten an's Ohr des Kranken dringen, der sonst in seinem Vertrauen zur Wissenschaft überhaupt erschüttert wird. Nicht ohne Grund meint er, dass nur ein gesund aussehender Arzt die Durchführung seiner Anordnungen durchsetzen wird, »denn welches Zutrauen soll der Kranke zur Kunst eines Arztes haben, bei dem sie selbst augenscheinlich nichts nützt?«

Die angeführten Citate entheben uns, einen Dithyrambus anzustimmen über den Scharfsinn, über den Tiefblick des großen Humanisten, der, seiner Zeit so weit vorauseilend, mehr als alle seine ärztlichen Zeitgenossen Verständnis für die Wege zeigte, welche die medicinische Forschung und Unterrichtsmethode einzuschlagen hatte, um aus der erstarrenden Stagnation emporzukommen. In der Reihe jener genialen Nichtärzte, deren Gedanken über medicinische Wissenschaft im unaufhaltsamen Fluss der Geschichte zur Thatsache gemacht wurden, gebührt Juan Luis Vives der Ehrenplatz zwischen Petrarca und Bacon. Es bildet ein Ruhmesblatt in der Geschichte des spanischen Volkes, dass seinem Stamme neben den berühmten Anatomen und Aerzten, neben Dichtern und Künstlern des 16. Jahrhunderts auch ein philosophischer Vorkämpfer der freien Forschung, ein Herold der neuen Zeit, ein **Reformator** entsprossen ist!

[17]) Equidem vehementer admiror esse permultos medicos ad lucrum attentos, quum nulli magis intelligant, et experiantur cotidie, quanta sit vitae brevitas, quam fugax, quam incerta, quam leves causae valentissimos homines absumant, ac proinde quam parum prosint divitiae, quarum exiguus est adeo usus et brevis.

Separatabdruck aus »Medicinische Blätter« 1902, Nr. 22.



LANE MEDICAL LIBRARY

void fine, this book should be returned on
r before the date last stamped below.